Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 34. Freitag den 8. Februar 1833.

Preußen.

Berlin, vom 6. Februar. — Se. Majestät der König haben denjenigen Personen, welche sich um die Heilung oder Behandlung der Cholera-Krankheit Verdienste erworben haben, am 30. Januar nachstehende Orden und Ehrenzeichen zu verleihen geruht:

I. Den rothen Adler-Orden 3ter Klasse:

1) Dem General-Major außer Dienst v. Boye in Berlin.

II. Den rothen Adler-Orden 4ter Klasse:

1) Dem Geheimen Medicinal-Rath Dr. Trüstedt in Berlin. 2) Dem Geheimen Ober-Medicinal-Rath Dr. v. Könen in Berlin. 3) Dem Geheimen Medicinal-Rath Dr. Bartels in Berlin. 4) Dem Stadt-Physikus und Professor an der Universität zu Berlin Dr. Wagner. 5) Dem Regierungs-Medicinal-Rath Dr. Albers, zur Zeit in Berlin. 6) Dem Stadt-Physikus in Schmiedeberg Dr. Barchwitz. 7) Dem Regierungs-Medicinal-Rath Dr. Barez in Berlin. 8) Dem Medicinal-Rath Dr. Eck in Berlin. 9) Dem Medicinal-Rath Dr. Casper in Berlin. 10) Dem praktischen Arzt Dr. Romberg in Berlin. 11) Dem praktischen Arzt Dr. Böhr in Berlin. 12) Dem praktischen Arzt Dr. Thümmel in Berlin. 13) Dem Stadt- und Polizei-Physikus Dr. Natorp in Berlin. 14) Dem Medicinal-Rath Dr. Bremer in Berlin. 15) Dem Kreis-Physikus Dr. Wittzack in Templin. 16) Dem Medicinal-Rath Dr. Hanke in Breslau. 17) Dem praktischen Arzt und Lehrer an der Universität zu Breslau Dr. Remer jun. 18) Dem praktischen Arzt und Lehrer an der Universität und der medicinisch-chirurgischen Schule in Breslau Dr. Wentzke. 19) Dem Medicinal-Rath Dr. Fritze in Magdeburg. 20) Dem Regierungs-Medicinal-Rath Dr. Ollenroth in Bromberg. 21) Dem Kreis-Physikus Dr. Niemeyer in Magdeburg. 22) Dem Medicinal-Rath Dr. Suttinger in Posen. 23) Dem Medicinal-Rath Dr. Cohen in Posen. 24) Dem Kreis-Physikus des Wirsitzer Kreises Dr. Leviseur, in Lobsens, jetzt in Bromberg. 25) Dem Kreis-Physikus Dr. Winckler in Grüneberg. 26) Dem Physikus des Beuthener Kreises, Dr. Kühnel, in Tarnowitz. 27) Dem praktischen Arzt Dr. Meisselbach in Beuthen. 28) Dem praktischen Arzt Dr. Nollau in Marienburg, Regierungs-Bezirk Danzig. 29) Dem Medicinal-Rath Dr. Unger in Königsberg. 30) Dem Kreis-Physikus Dr. v. Treyden in Königsberg. 31) Dem praktischen Arzt Dr. Dann (der Vater) in Danzig. 32) Dem praktischen Arzt Dr. Götz in Danzig. 33) Dem praktischen Arzt Dr. Gottel in Elbing. 34) Dem Kreis-Physikus Dr. Rochlitz in Schwetz. 35) Dem Kreis-Physikus Dr. Weese in Thorn. 36) Dem Kreis-Physikus Dr. Schnuhr in Gumbinnen. 37) Dem Kreis-Physikus Dr. Schreiber in Pillkallen. 38) Dem Kreis-Physikus Dr. Lietzau in Fischhausen. 39) Dem Medicinal-Rath Dr. Geiseler in Danzig. 40) Dem Regierungs-Medicinal-Rath Dr. Lorinser in Oppeln. 41) Dem Medicinal-Rath Dr. Otto in Breslau. 42) Dem Regierungs-Medicinal-Rath Dr. Schlegel in Liegnitz. 43) Dem Regierungs-Medicinal-Rath und Professor Dr. Remer in Breslau. 44) Dem Pater provincialis des Klosters der barmherzigen Brüder in Breslau, Germann. 45) Dem Kreis-Physikus Dr. Lenz in Danzig. 46) Dem Regierungs-Medicinal-Rath Dr. Fischer in Erfurt. 47) Dem praktischen Arzt Dr. Schönenberg in Mülheim an der Ruhr. 48) Dem praktischen Arzt und Physikus Dr. Nußbaum in

Rathenow. 49) Dem Intendantur-Rath Briesen in Berlin. 50) Dem Regiments-Arzt von der 1sten Artillerie-Brigade Dr. Schmidt. 51) Dem Regiments-Arzt des 3ten Infanterie-Regiments Dr. Linden. 52) Dem Bataillons-Arzt der 1sten Jäger-Abtheilung Blümener. 53) Dem Garnison-Stabs-Arzt Dienstmann in Thorn. 54) Dem Bataillons-Arzt Lindau vom 3ten Bataillon des 4ten Landwehr-Regiments. 55) Dem Bataillons-Arzt Dr. Rosenbaum vom 1sten Bataillon des 21sten Landwehr-Regiments. 56) Dem Bataillons-Arzt Fendler vom Füsilier-Bataillon des 20sten Infanterie-Regiments. 57) Dem Lazareth-Inspector Linck, jetzt in Wesel. 58) Dem Oberst von der Armee v. Bötticher in Berlin. 59) Dem Major v. Bonin, Commandeur des Füsilier-Bataillons im Kaiser Alexander Grenadier-Regiment in Berlin. 60) Dem Stadrath Vetter in Berlin. 61) Dem Stadtrath Conrad in Berlin. 62) Dem Stadtrath Lütcke in Berlin. 63) Dem Major a. D. Blesson in Berlin. 64) Dem Kaufmann Meyer, Vorsteher der 1sten Schutz-Commission in Berlin. 65) Dem Kaufmann J. C. A. Hoffmann, Vorsteher der 3ten Schutz-Commission in Berlin. 66) Dem Professor Wendt, Vorsteher der 6ten Schutz-Commission in Berlin, jetzt in Posen. 67) Dem Conditor Mann, Vorsteher der 8ten Schutz-Commission in Berlin. 68) Dem Kaufmann Dürr, Vorsteher der 9ten Schutz-Commission in Berlin. 69) Dem Kaufmann W. A. Tietzen, Vorsteher der 10ten Schutz-Commission in Berlin. 70) Dem Rentier Maisan, Vorsteher der 11ten Schutz-Commission in Berlin. 71) Dem Buchhändler Duncker, Vorsteher der 13ten Schutz-Commission in Berlin. 72) Dem Particulier Willmanns, Vorsteher der 15ten Schutz-Commission in Berlin. 73) Dem Geheimen expedirenden Secretair und Calculator im Finanz-Ministerium Fleischmann in Berlin. 74) Dem Intendantur-Rath außer Dienst Krahmer, Vorsteher der 58sten, 60sten und 61sten Schutz-Commission in Berlin. 75) Dem Ober-Amtmann Viebig in Rokitten, Kreis Birnbaum. 76) Dem Kaufmann Posern sen. in Danzig. 77) Dem Kaufmann Fuchs in Danzig. 78) Der Ober-Landes-Gerichts-Rath Crelinger in Breslau. 79) Dem Justiz-Commissions-Rath Kette in Magdeburg. 80) Dem Kaufmann Gaertner in Magdeburg. 81) Dem Stadt- und Landrichter Will in Neidenburg. 82) Dem Präcentor und Kandidaten der Theologie Lehmann in Kerkeln, Kreis Heidekrug. 83) Dem Stadtrath Blumenthal in Breslau.

III. Das Allgemeine Ehrenzeichen:

1) Dem Kreis-Chirurgus Mittenzweig in Oranienburg. 2) Dem Kreis-Chirurgus Bombelon in Driesen. 3) Dem pensionirten Bataillons-Arzt Wackermann in Woldenberg. 4) Dem Wundarzt Strebel in Freienwalde. 5) Dem Wundarzt Bürger in Arnswalde. 6) Dem Kreis-Chirurgus Henning in Lobsens. 7) Dem Stadt-Chirurgus Boeckelmann in Rathenow. 8) Dem Stadt-Chirurgus Hansky in Rathenow. 9) Dem Kreis-Chirurgus Harazin in Frankenhausen. 10) Dem Krankenwärter Blankenhorn in Berlin. 11) Dem Krankenwärter Hoffmann in Leuenburg, Ober-Barnimschen Kreises. 12) Dem Küster Gottschalck in Wittstock. 13) Dem Eskadrons-Chirurgus Herzog beim 3ten Kürassier-Regiment. 14) Dem Compagnie-Chirurgus Schillinger beim Füselier-Bataillon des 21sten Infanterie-Regiments. 15) Dem Eskadrons Chirurgus Pflugmacher beim 1sten Husaren-Regiment. 16) Dem Compagnie-Chirurgus Arndt beim 1sten Infanterie-Regiment. 17) Dem Compagnie-Chirurgus Lissauer beim Füsilier-Bataillon des 4ten Infanterie-Regiments. 18) Dem Compagnie-Chirurgus Jantzen vom 2ten Infant.-Regiment. 19) Dem Schneidermeister Wilke in Posen. 20) Dem Bauerwirth Awidzus in Ballanden, Kreis Ragnit. 21) Dem Koch Baszynski ln Zakrzewo, Kreis Wongrowiec. 22) Dem Woyt-Stellvertreter Andrzejewski in Galowo, Kreis Samter. 23) Dem Stadtrath Koelbl in Bromberg. 24) Dem interimistischen Kasernen-Inspektor Herrmann in Inowraclaw. 25) Dem Schlossermeister Krüger, Vorsteher der 27sten Schutz-Kommission in Berlin.

Des Königs Majestät haben geruht, den Ober-Landes-Gerichts-Assessor Galli zum Justizrath bei dem Stadt-Gericht zu Breslau zu ernennen.

Am 3ten d. M. begingen die hier anwesenden Freiwilligen, welche die Feldzüge von 1813, 14 und 15 mitgemacht, die zwanzigste Jahresfeier des Aufrufs des Königs an das Volk. Der Jagor'sche Saal war zu dieser Festlichkeit besonders dekorirt. Zwischen zwei Waffen-Säulen, die mit Tannen und anderem winterlichen Waldgrün umgeben waren, befand sich in prachtvollem Rahmen das lebensgroße Bildniß Sr. Maj. des Königs, welches des Prinzen Karl Königl. Hoheit zu dieser Festlichkeit den Freiwilligen mit gnädiger Bereitwilligkeit hatte verabfolgen lassen. Ueber dem Bilde sah man auf einer Glorie in goldenen Buchstaben die Namen der vornehmsten Schlachten jener Feldzüge, darunter ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln, welcher ein eisernes Kreuz hielt; zur Rechten und Linken waren Fahnen mit den National-Farben aufgepflanzt. Im Vordergrunde standen auf Postamenten, welche mit Waffen und Lorbeerkränzen verziert waren, die Büsten von Blücher, Scharnhorst, Gneisenau, York, Bülow und Kleist, in deren Mitte sich auch die Büste des großen Staatsmannes, der um die Herbeiführung jener gewaltigen Zeit sich so rühmliches Verdienst erwarb, des Staats-Kanzlers Fürsten v. Hardenberg, befand. Zu Präsidenten des Festes waren diesmal der Kammergerichts-Vice-Präsident v. Bülow, der Dr. Ge–ke und der Justiz-Rath Nietner erwählt worden; die Anord-

nung des Saales und des Gesanges hatten die Herren Brose, Bork, Förster und Walker übernommen. Die Feier begann nach herkömmlicher Weise mit der Vorlesung des Aufrufs des Königs: „An Mein Volk" durch Herrn Dr. Gedike, woran sich der Toast auf das Wohl Sr. Majestät des Königs und des Königl. Hauses, ausgebracht von dem Präsidenten Herrn von Bülow, anschloß. Den zweiten Trinkspruch: „dem Andenken der Gebliebenen und Verstorbenen!" brachte der Geheime Ober-Regierungs-Rath Dieterici, und den dritten: „auf das Wohl des Vaterlandes!" der Proffessor Steffens aus. Nach dem ersten Toast wurde das Volkslied: „Heil Dir im Siegerkranz", nach dem zweiten Max von Schenkendorfs schönes Lied auf Scharnhorsts Tod, nach dem dritten, Arndts vorbedeutungsvolles Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland" gesungen, woran sich noch mehrere Lieder aus älterer und neuerer Zeit anschlossen. Nach sieben Uhr wurde die Mittagstafel von den Präsidenten mit der Einladung, sich im nächsten Jahre wieder einzufinden, aufgehoben. Die Zahl der Theilnehmer betrug über zweihundert; auch der in Dürftigkeit lebenden Kameraden wurde durch eine Sammlung milder Beiträge gedacht.

Vom Niederrhein wird unterm 25. Januar gemeldet: „Bei unsern Tuchfabriken waren schon im jüngsten Herbste so bedeutende Bestellungen, namentlich auch für Holland, eingegangen, daß man absehen konnte, die von den Fabrikanten, aus Rücksicht auf die hohen Wollpreise, nur sehr beschränkt eingekauften Vorräthe dieses Materials würden für ihren Bedarf während des Winters nicht genügen. Diese Vermuthung ist denn auch zugetroffen, und die gangbaren Sorten Wolle sind während der letztverwichenen sechs Wochen etwa um 5 bis 8 pCt. im Preise gestiegen. Indessen darf man annehmen, daß dieser bedeutende Aufschlag bloß in den Lokal-Verhältnissen des Platzes seinen Grund hat. Es sind daher schon zu Anfang dieses Monats Commissionaire von hier nach Berlin, Breslau und dem Oesterreichischen abgereiset, welche ansehnliche Aufträge mit sich genommen haben, zu deren befriedigender Erledigung sie jedoch, nach den kürzlich darüber von ihnen hieher erstatteten Berichten, nur wenig Hoffnung geben, da auch an jenen Plätzen und Gegenden die ordinairen Mittelwollen, wegen der stets zunehmenden Nachfrage, sehr hoch gehalten werden. — Auch in den Belgischen Tuchfabriken herrscht große Thätigkeit. Man vermißt daselbst den Verlust des Holländischen Marktes um so weniger, als inzwischen selbst der Absatz nach der Levante und Italien sich ganz ausnehmend vermehrt hat. Nur von den feinern Sorten Tücher wird jetzt weniger als früher fabrizirt, weil für diese Waare die Holländer die stärksten Kaufleute waren.

Polen.

Der Hamb. Corresp. berichtet von der Polnischen Grenze vom 13. Januar: „Es haben kürzlich Truppen-Verlegungen, sowohl im eigentlichen Königreiche Polen, wie auch in Podolien und Wolhynien, stattgehabt, als deren Zweck man die immer mehr eine Einschreitung Rußlands in Anspruch nehmenden Angelegenheiten der Türkei angiebt. Da mittelst solcher Verlegungen stets neue Truppen die ältern ablösen, die Zahl der Bataillone und Schwadronen aber stets die nämliche bleibt, so kann man nicht mit einiger Bestimmtheit angeben, ob daraus eine Verminderung oder Vermehrung der unter den Befehlen des Feldmarschalls Paskewitsch stehenden Armee erwachsen ist. Glaubwürdige Reisende versichern jedoch, daß ihnen an manchen Polnischen Orten, vornämlich an der Westgrenze, die daselbst garnisonirenden Truppen minder zahlreich vorgekommen sind, als etwa zwei Monate früher, wo sie durch dieselben Gegenden kamen. — Auch im Innern von Rußland sollen Truppenbewegungen stattfinden, vornämlich in südwestlicher Richtung. — Nachrichten aus St. Petersburg zufolge, sah man daselbst der demnächstigen Verkündigung eines Kaiserl. Ukases, eine neue Rekruten-Aushebung betreffend, entgegen.

Frankreich.

Paris, vom 28. Januar. — Seitdem der König wieder zurück ist, arbeitet er täglich mit den Ministern, aber nur einzeln; Kabinets-Konseile finden selten statt, wahrscheinlich wegen der Uneinigkeit unter den Ministern, die dann häufig zum Ausbruch kommt.

Heute wurde bei der Preußischen Gesandtschaft die neue Uebereinkunft wegen der Holländisch-Belgischen Differenzen erwartet. Sie dürfte wohl keine Discussion veranlassen, da die Stipulationen durch die drei Kanzeleien von Paris, London und dem Haag redigirt sind. Das Interesse Frankreichs verbürgt, daß das Belgische nicht gefährdet worden.

„Mehr als jemals", heißt es im Constitutionnel, „ist davon die Rede, die jetzige Session der Kammern nach der Bewilligung des Budgets für 1833 zu schließen und unmittelbar darauf eine zweite zu eröffnen, in welcher das Budget für 1834 bewilligt werden soll. Der Finanz-Minister soll sogar entschlossen seyn, seine Entlassung zu nehmen, wenn die Kammer auseinander gehen wollte, ohne das zweite Budget votirt zu haben. Erschrocken über das Deficit, welches jährlich durch die Differenz zwischen den Einnahmen und Ausgaben zunimmt und ohne Hoffnung, den Kriegs-Minister gütlich zu einer Reduction des Heeres auf 280,000 Mann bewegen zu können, was eine Ersparniß von 120 Millionen zur Folge haben würde, soll Herr Humann den Plan gefaßt haben, seinen Kollegen bei dem zweiten Budget hierzu zu zwingen. Viele Deputirte scheinen über diesen Punkt mit dem Finanz-Minister einverstanden zu seyn."

Der Graf Sebastiani soll im Verein mit dem Englischen Gesandten dem Papst Reform-Vorschläge für seine Staaten gemacht haben; sie sollen den frühern des Lord Seymour sehr nahe kommen und eben so wenig günstig aufgenommen worden seyn.

Heute weiß man gewiß, daß der Marschall Maison nicht nach St. Petersburg geht.

Die Regierung wird wie man sagt, bei den Kammern nächstens auf einen speciellen Kredit zur Anlegung einer telegraphischen Linie von Bayonne nach Avignon, über Toulouse, Narbonne und Montpellier antragen. Ferner sollen die Linien von Paris nach Bayonne über Bordeaux, und von Paris nach Toulon über Lyon und die Linie der Rhone dergestalt mit einander verbunden werden, daß, wenn auf einer Linie Hindernisse eintreten sollten, die Nachrichten mit einer unbedeutenden Verspätung auf der andern befördert werden können. Auch soll man beabsichtigen, im Jahre 1834 eine Linie von Paris nach Havre, mit einer Verbindung von Havre nach Cherbourg einzurichten.

In der Straße des Sèvres brach am 21. Januar Feuer aus. Ein Sergeant und ein Corporal entwickelten dabei einen merkwürdigen Muth und Gewandtheit. Sie stiegen mittelst einer kleinen Leiter zuerst auf den Balkon der ersten Etage, dann auf den der zweiten, und so bis in die dritte, wo zwei Frauen um Hülfe gerufen hatten. Sie fanden dort nur noch eine Dame, die außer sich über das Verschwinden ihres Dienstmädchens war. Die beiden Verwegenen suchten diese auf, bis das durch den Fußboden dringende Feuer sie zwang, die Gebieterin zu retten. Der Corporal nahm sie in seine Arme und trug sie auf der gebrechlichen Leiter von Etage zu Etage hinab. Als er hierauf hörte, daß oben noch Papiere von bedeutendem Werthe lägen, stieg er abermals hinauf, und es gelang ihm nach einigen Minuten der Eigenthümerin ein Kapital von 70,000 Fr. einzuhändigen.

In einem Schreiben aus Toulouse heißt es: „Der Naturforscher Herr Boubée hat mitten in unserer Bergkette, in St. Bertrand, eine ganz der Wissenschaft gewidmete Anstalt gegründet. Besitzer eines großen Hauses mit großen Gärten, bestimmte er dieselben zu einer vollständigen Sammlung aller Zweige der Naturgeschichte der Pyrenäen. Die Felsengattungen, Mineralien, Pflanzen, Insekten aller Klassen, Schaalthiere, Land- und Fluß-Muscheln, so wie die der Küsten von Bayonne und Perpignan, kriechende Thiere, Fische, Vögel und vierfüßige Thiere der Pyrenäen, werden dort in zwei Abtheilungen vereinigt seyn, von denen die eine methodisch und die andere nach den Oertlichkeiten geordnet werden soll. Außer den getrockneten und ausgestopften Gegenständen wird Herr Boubée in seinen Gärten die den Pyrenäen eigenthümlichen Pflanzen und Raupen kultiviren und erziehen, so wie lebende Exemplare beiderlei Geschlechts der merkwürdigsten Vögel und vierfüßigen Thiere der Berge unterhalten. — Die Arbeiten in den Marmorbrüchen unserer Berge werden mit einem steigenden Gewinn betrieben; unaufhörlich kommen hier neue Transporte an. Die nächste Pariser Ausstellung wird schöne Gruppen liefern, zu welchen die berühmtesten Künstler der Hauptstadt Pyrenäische, von Herrn Pugens gelieferte Marmorblöcke auswählten. Die von Herrn Du Mèze geleitete Gesellschaft hat eine allgemeine Concession für Marmor aus den Pyrenäen erhalten und ist im Begriff, die glänzendsten und kühnsten Arbeiten zu unternehmen. Die Zahl der die Pyrenäen besuchenden Fremden und Naturforscher wird jährlich größer. Im Jahre 1831 empfing der in Dax (Landes) lebende Naturforscher Dr. v. Poudent, in seiner Wohnung 45 Naturforscher oder Geologen, die gekommen waren, um die schönen Fossilien-Lager in den Umgebungen von Dax zu besuchen.“

Paris, vom 29. Januar. — Der Brasilianische Botschafter, Graf vrn Rezende, der Marschall Gérard und der Baron Louis hatten vorgestern Privat-Audienzen beim Könige.

Das Budget des Justizministeriums ist schnell durchgegangen, und zwar nicht gerade deshalb, weil es in diesem Ministerium keine Organisationsfehler giebt, sondern weil die ministerielle Majorität alle rasche Veränderungen verabscheut, und bei der Untersuchung des Butgets den Grundsatz angenommen hatte, es so wenig als möglich zu verkürzen, um den Gang der Geschäfte nicht zu stören. Anders aber dürfte es mit dem Budget des Kriegsministeriums gehen. Die über das große Defizit desselben bestürzte Commission, soll dem Marschall Soult erklärt haben, daß wenn er von der Kammer ein Indemnitäts-Bill haben wolle, er ihr wenigstens für das Budget von 1833 Ersparungen verspechen müsse. Gerade in diesem Augenblick dürfte der Marschall es bedauern, kein Redner zu seyn, um von der Kammer gewisse Ausgaben durch die Erklärung, sie wären zur Sicherheit des Staates geopfert worden, bewilligt zu erhalten.

Unter der Ueberschrift: „das Budget“, liest man im **Temps**: „Die Höhe unseres Budgets setzt in Schrecken: 1,132,626,618 Fr. ohne die Zuschüsse zu den ordentlichen und außerordentlichen Krediten! Zu keiner Zeit der Kaiserlichen Regierung, selbst damals nicht, als das Französische Kaiserreich 110 Departements umfaßte, wurden von dem Lande so große Opfer verlangt. Unter der Restauration ward sogar zur Zeit der Occupation bei weitem weniger ausgegeben, obgleich die fremden Truppen unterhalten werden mußten. Diese ungeheure Last drückt die Steuerpflichtigen, welche Reduktionen verlangen, wie die Deputirten, welche um jeden Preis Ersparnisse bewirken wollen, und sie drückt auch die Minister die sich nur am Ruder erhalten können, indem sie die Kammer und die Steuerpflichtigen beschwichtigen. Was und wie soll aber erspart werden? Das Ministerium macht keine Reduktionen, die Kammer macht Abzüge von den Gehalten, wobei einige Beamte Verluste erleiden, ohne daß das Land dabei viel gewönne. Es giebt zwei Arten, das Budget zu vermindern: man kann nämlich die Ausgaben reduciren und die Einnahmen erhöhen. Eine administrative Revolution ist bei uns nöthig, diese

Revolution wird bei den Ausgaben bewirkt werden, wenn man dieselben produktiv zu machen versteht; sie wird bei den Einnahmen bewirkt werden, wenn die Regierung sich neue Quellen des Reichthums zu schaffen weiß. Um die Einnahmen zu vermehren, muß man neue Straßen, Kanäle und Eisenbahnen anlegen.“ — In einem anderen Artikel sagt dasselbe Blatt: „Die Mächte halten ihre Heere schlagfertig (?); die Angelegenheiten des Orients können die einander feindlichen Interessen verwickeln; das Frühjahr ist nicht mehr weit und es bleiben noch Fragen genug zwischen den Mächten zu lösen übrig, um in der guten Jahreszeit militairische Demonstrationen zu veranlassen, wie sie seit zwei Jahren so häufig sind. Die Entwaffnung ist daher unmöglich.“

Der in Marseille erscheinende Garde national meldet, daß am 21sten d. M. in der dortigen Kathedrale die Trauer-Feier zum Andenken Ludwig's XVI. im Beiseyn aller Anhänger des älteren Zweiges der Bourbonen durch ein Todtenamt begangen worden ist; in der Mitte der Kirche war ein prachtvoller Katafalk errichtet. Die Behörde, welche eine Störung der Ruhe besorgte, hatte auf dem in der Nähe der Kirche befindlichen Platze eine imposante Truppenmasse aufgestellt. Es ging indessen Alles mit Ruhe und Ordnung vorüber, und nur Abends wurden fünf Individuen, welche Heinrich V. ein Lebehoch brachten, auf einem öffentlichen Platze verhaftet und nach dem Gefängnisse gebracht.

Ein Oppositions-Blatt bemerkt: „Nach fünfjähriger Occupation sind die Französischen Truppen im Begriff, Griechenland zu verlassen und Frankreich steht, nachdem es die Griechen mit seinen Waffen und seinem Gelde unterstützt hat, auf dem Punkte, für ein Drittel der Anleihe von 60 Millionen, die für nöthig erachtet wird, um einen Deutschen Prinzen dort auf den Thron zu setzen, Bürgschaft zu leisten. Bedürfen wir etwa in der Levante keines Schutzhafens für unsere Handels-Marine und würde es, bevor wir das Unterpfand für unsere Vorschüsse aus den Händen geben, nicht gut seyn, zu wissen, wie hoch dieselben sich belaufen? Da das Ministerium dies der Kammer nicht gesagt hat, so wollen wir statt seiner sprechen, und die Kosten der Griechischen Expedition von 1828 bis 1833 nach den Angaben der Budgets summiren. Diese Kosten belief sich allein für das Kriegs-Departement im Jahre 1828 auf 5,690,171 Fr., im Jahre 1829 auf 3,897,534 Fr., im Jahre 1830 auf 1,161,052 Fr., im Jahre 1831 auf 1,011,000 Fr., im Jahre 1832 auf 1,120,266 Fr. und auf dem Budget für 1833 sind sie auf 1,077,392 Fr. angesetzt, Total-Summe 13,957,415 Fr., wozu noch die Ausgaben gerechnet werden müssen, welche die Marine durch Ausrüstungen von Schiffen gehabt hat.“

Ein junger Schüler in Lille, welcher den König bei seiner Ankunft in lateinischen Versen anredete, empfing nach der Rückkehr Sr. Maj. in Paris folgendes Schreiben des Chefs des Sekretariats der Tuilerieen, Hern. Lassaigne. „Mein Herr! Der König hat die ihm von Ihnen übersandten Verse erhalten und gelesen, und befohlen, daß man Ihnen dafür in seinem Namen danke.“

Spanien.

Madrid, vom 17. Januar. — Der Neapolitanische Hof protestirt, wie es heißt, gegen die Abänderungen des salischen Gesetzes, während das Spanische Kabinet wiederum sein Recht geltend macht, alle Interventionen in seine innern Angelegenheiten auszuschließen.

Man glaubt, daß der Bruder unseres Premierministers, Herr Zea, als Geschäftsträger in Paris bleiben werde, bis er eine Gesandtschaft zweiter Klasse erhält, denn es ist bestimmt, daß er seinen Posten im Ministerium des Auswärtigen nicht wieder antreten werde.

Es scheint, als ob bei den Konferenzen zwischen Sir St. Canning und Herrn Zea, der erstere den letztern eben nicht sehr bereit zu Zugeständnissen gefunden habe; überhaupt scheinen die beiden Diplomaten sich gegenseitig zu beobachten, um zu sehen, was erfolgen werde. Herr Zea ist nicht mehr der Minister vom Jahre 1824, der von den Apostolischen seiner gemäßigten Ansichten wegen verfolgt wurde; während seines Aufenthalts im Auslande scheint er andere Ansichten gewonnen zu haben, und man will behaupten, daß sein Umgang mit dem Herzoge von Wellington nicht ganz ohne Einfluß auf seine politische Richtung geblieben sey. Man will hier sagen, daß Herr Zea nicht lange am Ruder bleiben werde; sein unbeugsamer Charakter und sein Widerwille gegen alle Maßregeln, welche nicht von ihm ausgegangen sind, haben bereits zwischen ihm und seinen Amtsgenossen zu sehr bedeutenden Spaltungen Anlaß gegeben, deren Verlängerung den Geschäften am Ende nachtheilig werden dürfte.

Der neue Kriegsminister, General Cruz, soll die Absicht haben, die Königin dazu zu bestimmen zu suchen, daß sie sich für die Begnadigung des Fürsten von Anglona verwende, so wie dafür, daß er in alle seine früheren Stellen wieder eingesetzt werde. Man will dadurch alles das vergessen machen, was von dieser vornehmen Familie früher für die constitutionelle Sache gethan worden ist, so wie man überhaupt an der Ergebenheit derselben für die Thronfolgerin nicht zweifeln kann.

Die größte Wohlthat welche aus der K. Verordnung vom 30. December v. J. entspringt, ist die, daß der König, indem er den Rang der von der Königin ernannten Personen bestätigt, zugleich stillschweigend die sämmtlichen Akten der Verwaltung der Monarchin gutheißt; ein Punkt, über welchen die Apostolischen, wie man weiß, keinesweges einig waren, und den sie sehr in Zweifel gezogen. Diese letzteren suchen geflissentlich allerhand Gerüchte über den Gemüthszustand des Königs zu verbreiten, und auf die Nothwendigkeit aufmerksam

zu machen, schon deswegen die Cortes zusammenzuberufen. Don Carlos müsse dem Primogenitur-Recht zufolge, zum General-Statthalter des Reichs ernannt werden, um Spanien vor einer ferneren Zerrüttung zu bewahren.

Der Kapitain Campos, welcher wie bekannt mit etwa einem Dutzend von Leuten in der Gegend von Toledo verhaftet worden ist, hat höchst wichtige Aufschlüsse gegeben, welche über die letzte Karlistische Verschwörung das hellste Licht verbreiten. Die Zahl der Leute welche dazu gehörten ist gar nicht zu berechnen, und das ganze Unternehmen dürfte seit der ersten Bewegung, welche die Apostolischen im Jahre 1824 erregten, vielleicht eine der bedeutendsten und umfassendsten seyn. Man sagt, daß alle den in Madrid selbst Verhafteten (und die die Rädelsführer gewesen zu seyn schienen) zuerst der Prozeß gemacht werden soll. Gestern ist auch der berüchtigte D. Rufino Rodriguez, der ehemalige Unter-Polizei-Intendant (im Jahre 1825), verhaftet worden. Man hat ihn in der Nähe von Toledo ergriffen. Er wird auf höheren Befehl sogleich nach den Philippinischen Inseln eingeschifft werden.

Der Spanische Gesandte in Paris hat einem der Söhne des Herrn Beltran del Lys auf die von dem Minister Zea am ersten Tage seines Amts-Antritts erhaltene Weisung, den Paß zur Rückkehr nach Spanien verweigert.

Man sagt, daß Herr Muriel, ein bekannter ausgezeichneter Gelehrter, hierher berufen werden soll, um einen bedeutenden Posten zu bekleiden. Herr Muriel hat in seinem Werke: Spanien unter den Bourbons, sehr viele Ideen aufgestellt, die seinem Charakter Ehre machen.

Portugal.

Lissabon, vom 12. Januar. — Der Anfang der Genugthuung, welche unser Minister des Auswärtigen (Vizconde von Santarem) dem Befehlshaber der Französischen Station gegeben, ist diesem letztern als nicht zureichend erschienen, und er hat, mit der Drohung, daß seine Regierung erforderlichen Falls thätlich einschreiten würde, verlangt, daß die sämmtlichen Commandanten der Forts, welche auf die Menagere gefeuert, so wie der Befehlshaber des Portugiesischen Registerschiffes, das ebenfalls Schüsse auf das Französische Schiff gethan, abgesetzt werden sollen. Auch soll die Absetzung dieser Beamten in dem offiziellen Theile unserer Gaceta förmlich bekannt gemacht werden. Hierauf hat die hiesige Regierung erwiedert, daß dies Alles nicht ohne eine förmliche Erlaubniß des Dom Miguel geschehen könne, und daß man deswegen diesem, der sich noch immer in Braga aufhält, Bericht erstatten müsse. Der Französische Commandant hat hierauf 12 Tage Bedenkzeit zugestanden, die am 24sten d. abgelaufen seyn werden. Geschieht nach dieser Zeit nichts, so geht die Französische Brigg der Cürassier unverzüglich nach Brest ab, um von der Französischen Regierung die nöthigen Verstärkungen zu begehren, die der Französischen Flagge widerfahrene Beschimpfung zu ahnden. Der Vizconde von Santarem hatte erwartet, daß die Franzosen sich mit der, offiziell ausgesprochenen Mißbilligung des Benehmens der Commandanten begnügen würden; dies ist indeß nicht der Fall gewesen, sondern der Capitain Matthieu hat sehr bestimmt erklärt, daß er von seinen Forderungen auch nicht das Geringste zurücknehmen würde. Der Französische General-Consul, Herr Lesseps, hat bei der Uebergabe des Schreibens (des Capt. M.), worin dieß Erklärung enthalten ist, dem Vizconde bemerklich zu machen gesucht, daß die Angelegenheit allerdings große Wichtigkeit habe, daß die Französische Flagge beschimpft worden, daß dies noch nie ungestraft geschehen sey, und daß er die Folgen wohl überlegen möge, welche die Weigerung der Portugiesischen Regierung, die gerechten Forderungen des Französischen Befehlshabers zu erfüllen, nach sich ziehen dürfte. Ueberhaupt muß man Herrn Lesseps die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß er sich allem dem, was hier zur Beeinträchtigung der Rechte der Franzosen geschieht, auf das Thätigste widersetzt, und fast immer damit durchdringt. Noch vorgestern hat die hiesige Regierung, in Folge der nachdrücklichen Protestationen gegen die Erpressung der Kriegscontribution von den hier ansäßigen Franzosen nachgeben müssen. Gestern ist eine vom 11ten datirte Verfügung des Vizconde v. Santarem eingegangen, nach welcher die sämmtlichen Franzosen von der Zwangs-Kriegscontribution befreit, und die ihnen bereits abgeforderten Summen zurückerstattet werden sollen.

Die Menagere, welche seit dem 5ten hier war, ist vorgestern nach Toulon abgesegelt. — Aus Porto erfahren wir nicht das Geringste. Die Erwartungen der Miguelisten, in einem Supplement der gestrigen Gaceta die Nachricht von einem großen Siege über die Pedroisten zu lesen, sind nicht in Erfüllung gegangen. Die Constitutionellen bauen dagegen sehr auf den General Solignac: allein — die regnige Jahreszeit ist eingetreten, und so möchte denn von bedeutenden Operationen fürs erste wohl nicht viel die Rede seyn.

Die **Times** enthält eine Reihe von Privatmittheilungen aus Porto vom 18ten bis 22. Januar, wovon Folgendes das Wesentlichste ist:

„Porto, 18. Jan. Ich muß meine Korrespondenz mit einer Nachricht beginnen, die Jeden, dem die Ruhe und Wohlfahrt Portugals wirklich am Herzen liegt, tief betrüben muß, ich meine die Entlassung des Marquis von Palmella von seinem Gesandtschaftsposten und die Verabschiedung aller derjenigen Kabinets-Mitglieder, welche mit ihm gleiche politische Ansichten haben. Die hiesige Regierung behauptet, der Marquis habe in den seiner Leitung übertragenen Unterhandlungen mit den Kabinetten von London, Paris und Madrid die ihm

ertheilten Instructionen überschritten, und der Stellvertreter Ihrer Allergetreuesten Majestät habe sich für verpflichtet gehalten, ihn zu entlassen, um dem Brittischen Kabinet auf bestimmte Weise zu erkennen zu geben, wie eigenmächtig derselbe in seinen Vorschlägen gehandelt habe. Sie können diese Nachricht als authentisch betrachten, obgleich man in Porto nicht allgemein davon weiß, weil die Bekanntmachung derselben schlimme Folgen haben würde. Das Resultat davon war, daß die meisten von der, während der Abwesenheit des Marquis und der beiden Mouzinhos (da Silveira und d'Albuquerque) vorgenommenen provisorischen Ernennungen nunmehr als permanent erklärt worden sind, und die Sekretariate der auswärtigen Angelegenheiten, der Finanzen und der Marine befinden sich jetzt in den Händen des Marquis von Loulé, des Herrn Jose da Silva Carvalho und den Herrn Bernardo de Santa Noqueira. Das Sekretariat für das Innere ist dem ehemaligen ersten Adjutanten und jetzigen Kriegs-Secretair des Kaisers, Herrn Candido Jose Xavier anvertraut worden. Der Nachfolger Palmella's, Marquis von Loulé, ist ein sehr junger Mann, dessen diplomatische Talente noch nicht erprobt sind. Doch er ist des Kaiser Schwager, ein schöner Mann mit einem tüchtigen Schnurrbart, und also gewiß auch ein guter Diplomat. Herr Xavier ist ein Mann von Talenten, und er wurde von einem nicht inkompetenten Richter für einen tüchtigen Offizier erklärt; es war Napoleon, unter dem er diente, indem er bei dem Einrücken der Frenzosen in die Halbinsel deren Partei nahm. Die anderen Mitglieder des Ministeriums, dessen Chef Herr Freire ist, gehören zu der ultra-constitutionellen Partei. Herr Freire war im Jahre 1820 Präsident der Cortes. Sie sind sämmtlich nicht von hohem Range; daher besteht kein gutes Vernehmen zwischen ihnen und den Fidalgos. In der Ernennung des Marquis von Loulé und des Herrn Xavier will man den Wunsch erblicken, das Madrider Kabinet durch die Besetzung der höchsten Aemter mit zwei Männern aus der Klasse der Fidalgo's zu versöhnen, weil es sonst aussehen würde, als neige sich die hiesige Regierung zu sehr zu der ultrademokratischen Partei hin. Uebrigens ist zu bemerken, daß Herr Mouzinho da Silveira nicht ganz hintangesetzt wurde, denn er ward zum General-Direktor der Zölle ernannt. Begebenheiten von Wichtigkeit sind seit meinem letzten Schreiben nicht vorgefallen, außer daß das Vorpostengefecht, dessen ich erwähnte, länger dauerte und von ernsterer Art war, als ich damals glaubte. Capitain Glascock hat gegen die Rücksichtslosigkeit protestirt, womit sowohl von Seiten der Pedroisten, als von Seiten der Miguelisten gegen das Englische Geschwader gehandelt wurde, indem von beiden Seiten Schüsse durch das Englische Schiff Orestes gethan wurden. Diese Protestation hat zur Folge gehabt, daß die beiderseitigen Truppen sich jetzt mehr in Acht nehmen. Auf eine Forderung, die der hiesige Brittische Konsul im Auftrage Lord Palmerstons wegen Rückgabe einer Brigg, Namens Phyleria und ihrer Ladung, die in Beschlag genommen und konfiszirt wurde, weil sie die Zollgesetze überschritten hatte, an die hiesige Regierung gestellt hatte, ist ihm noch keine Antwort zugegangen. Der Marschall Solignac unterrichtet sich jetzt von Allem bis in das kleinste Detail und trifft die nöthigen Maßregeln, um die Truppen erst vollständig zu organisiren, ehe er einen Angriff unternimmt. Ich zweifle jedoch nicht, daß dies bald und mit Erfolg geschehen wird. Er schärft die strengste Sparsamkeit ein, und Niemand, vom Marschall bis zum Gemeinen, erhält jetzt mehr als die ihm zukommende Ration und das, was die Armee im Augenblick wirklich bedarf; eben so ist es mit der Fourage der Fall, und der früheren großen Verschwendung ist demnach ein Ende gemacht, denn Sie können sich keine Vorstellung davon machen, wie nachlässig bisher die ganze Verwaltung war, indem Viele, die auf Rationen gerechten Anspruch hatten, keine erhielten, während Andere, die gar nicht im Dienst standen, deren empfingen. Seit fast einer Woche war es hier ungewöhnlich, ja beinahe merkwürdig still; kaum eine oder zwei Bomben wurden in die Stadt geworfen, welches man sich aus dem wahrscheinlichen Mangel an Munition auf Seiten des Feindes erklärt. Ein Beweis davon ist, daß er schon Steine und anderes Wurfgeschütz dieser Art abgeschossen hat. Das gefeierte große Geschütz **à la Paixhans**, erweist sich nun als ein bloßer Vierundachtzigpfünder und wird hauptsächlich zum Abwerfen von Bomben gebraucht. Das Hauptziel desselben scheint die Kaserne von St. Ovidio zu seyn, in die mehrere Bomben gefallen sind, jedoch ohne Schaden anzurichten. Die Lanciers sind dort einquartiert, und es würde dem Feinde sehr angenehm seyn, wenn er dieselben außer Aktivität setzen könnte; doch bis jetzt sind ihm seine Versuche fehlgeschlagen. Man versuchte die Tauglichkeit dieses gepriesenen Geschützes auf verschiedene Weise, einmal, indem man eine Bombe mit Blei füllte, so daß sie 126 Pfd. wog, und sie in die Stadt warf, ein anderes Mal, indem man eine Kartätschenladung von 20 Sechspfündern daraus abschoß; doch es wollte Alles nichts thun."

„19. Januar. Der Feind hat frische Munition erhalten, die er heut Morgen probirte, indem er von 4 bis 6 Uhr ununterbrochen Kugeln und Bomben auf die Stadt abschoß. Menschen kamen nur sehr wenige, ein paar Frauen und Kinder, dabei ums Leben; aber die Häuser litten bedeutend."

„20. Januar. Endlich hören und sehen wir wieder etwas von der Flotte. Heute ganz früh erschien die Rainha de Portugal im Angesicht des Hafens, vom Dampfboot London Merchant ans Schlepptau genommen, und hinter ihr die Fregatte Donna Maria und Dom Pedro und eine Brigg. Admiral Sartorius, der

sich auf der Rainha befindet, kam dicht an die Küste und feuerte im Vorbeisegeln auf das Fort Mattozinhos und das Kastell do Quejo. Dann wandte er sich südwärts und feuerte auf die Batterie Cabodello. Es wurden jedoch auch einige Schüsse von den Miguelisten auf ein Schiff abgefeuert, und einer traf den Besanmast, richtete jedoch kaum einen Schaden an. Die Fregatte Druid salutirte den Admiral mit 13 Schüssen, welche mit einer Salve von 21 erwiedert wurden. Ich zweifle nicht, daß dieses Ereigniß auf die Armee und die Einwohner dieser Stadt von guter Wirkung seyn und ihnen neuen Muth einflößen wird. Auch die Barke Edward langte vor dem hiesigen Hafen an, und es gelang ihr, 400 Franzosen, eine bedeutende Verstärkung, zu landen; rechnet man hierzu die von St. Miguel angelangten Mannschaften, so hat die constitutionelle Armee einen Zuwachs von 600 Mann erhalten. Admiral Sartorius hat, wie es scheint, einen Wink bekommen, daß er den Hafen von Vigo verlassen solle, und die Spanische Regierung, aus Besorgniß, daß dieser Wink nicht hinreichen möchte, hat 4000 Mann dorthin marschiren lassen. Auch wurden aus Kadix ein Linienschiff von 74 Kanonen, eine Fregatte und eine Brigg nach jenem Hafen abgefertigt, um die Andeutung der Regierung zu unterstützen. Als Admiral Parker von den Befehlen der Spanischen Regierung hörte und die Abfahrt jener Schiffe von Kadix erfuhr, muthmaßte er gleich, wohin sie bestimmt seyen, und fertigte augenblicklich den „St. Vincent" von 120 Kanonen von Lissabon nach Vigo ab, um zu beobachten, was dort vorfallen würde. Der „St. Vincent" langte mit den Spanischen Schiffen zugleich an, obgleich er nach ihnen abgesegelt war. Es kam jedoch zu keiner Feindseligkeit; auch glaube ich nicht, daß man daran dachte."

„21. Januar. Heute feuerte die Fregatte „Dom Pedro" auf das Fort Quejo, um die Landung der Marine-Truppen zu decken. Der Feind warf am Morgen einige Bomben in die Stadt, die jedoch keinen Schaden anrichten. Admiral Sartorius ist ans Land gestiegen."

„22. Januar. Heute früh demaskirte der Feind seine neue Batterie auf dem äußersten Ende des Cabo dello, hat aber bis jetzt nur ein einziges Geschütz auf derselben. Der „Dom Pedro" fuhr dicht an der Küste hin und unterhielt einige Zeit lang ein starkes Feuer sowohl auf jenen äußersten Punkt als auf die aus drei Geschützen bestehende Batterie, während die „Donna Maria" das Kastell do Quejo und die anderen nördlicheren Forts im Schach hielt, und während dessen wurde eine Anzahl von Pferden von einem Amerikanischen Schiff gelandet. Man erwartet nun bald eine Bewegung der Truppen. Der nächste Zweck des Marschall Solignac soll dahin gehen, den Feind von Mattozinhos und jenem Theil der Küste zu vertreiben; doch kann ich darüber nichts bestimmtes melden."

England.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Am 29. Januar, als an dem zum Zusammentritt des neuen Parlamentes festgesetzten Tage, versammelten sich die Lords um 2 Uhr. Der Lord-Kanzler, der Herzog von Richmond, der Marquis von Landsdowne, Graf Grey und Lord Auckland saßen als Königl. Commissarien. — Der Lord-Kanzler forderte den Lord-Ober-Ceremonienmeister auf, die Mitglieder des Unterhauses einzuladen, die Verlesung der Königl. Commission zur Eröffnung des Parlaments mit anzuhören. Einige Minuten darauf erschienen ungefähr 100 Mitglieder des Unterhauses, unter denen man Lord Althorp, Lord J. Russell, Sir J. Graham und den General-Anwalt bemerkte, an der Barre. — Der Lord-Kanzler zeigte darauf an, daß Se. Majestät es nicht für zweckmäßig erachteten, das Parlament in Person zu eröffnen, sondern zu diesem Zweck eine besondere Commission ernannt hätten, daß aber der König, sobald die Mitglieder der beiden Häuser den Eid geleistet hätten, in Person die Gründe zur Einberufung des gegenwärtigen Parlaments kund geben würde. Er forderte darauf die Mitglieder des Unterhauses auf, sich nach ihrem Sitzungssaal zurückzubegeben und zur Wahl eines Sprechers zu schreiten, den sie am nächsten Donnerstag zur Königl. Bestätigung vorzustellen hätten. Die Mitglieder des Unterhauses zogen sich nunmehr zurück. — Nachdem mehrere Pairs den Eid geleistet hatten, vertagte sich das Haus um 4 Uhr bis zum künftigen Donnerstag.

London, vom 30. Januar. — Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cumberland, der sich einige Tage in London aufgehalten, ist zu seiner Familie nach Hastings zurückgekehrt.

Lord Palmerston hatte vorgestern mit dem Fürsten Talleyrand und dem Belgischen Gesandten im auswärtigen Amt eine Konferenz.

Der Courier sagt: „Mit Leidwesen erfahren wir, daß es schwer seyn wird, Geschworne für die nächsten Assisen in Irland zu versammeln, und in der Grafschaft Kilkenny wird es sogar ganz unmöglich seyn. Es ist gelungen, die Geschwornen so sehr einzuschüchtern, daß die Vollziehung der Kriminal-Gesetze suspendirt werden muß. Das Gefängniß von Kilkenny ist mit Personen angefüllt, welche wegen Verbrechen gerichtet werden sollen, deren Vielfältigkeit das Land mit Erstaunen und Schrecken erfüllt.

Beilage zu No. 34 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 8. Februar 1833.

England.

Was die Holländische Angelegenheit betrifft, so scheint man es jetzt in der City für gewiß zu halten, daß sich die Sachen nun allmälig einer friedlichen Ausgleichung nähern. Dem Vernehmen nach wäre in der vorgestern stattgehabten Konferenz, bei welcher nur der Fürst Talleyrand, Lord Palmerston und der Holländische Gesandte gegenwärtig waren, und die sich hauptsächlich auf die Erklärungen der Holländischen Regierung, in Bezug auf die Art und Weise, wie sie die Schelde-Schifffahrt nunmehr festgestellt wissen will, bezogen haben soll, Alles in freundschaftlichem und versöhnendem Geist abgemacht worden. Hinsichtlich der Schelde-Frage verlautet in der City, daß Holland diesen Fluß in diesem Augenblick als für die Schiffe aller befreundeten und neutralen Mächte geöffnet betrachtet; daß Belgien hiervon nur deshalb ausgenommen sey, weil es von Seiten Hollands noch nicht direkt als ein abgesonderter Staat anerkannt worden, und daß Frankreich und England nach der Aufhebung des Embargo's ebenfalls darin begriffen seyn sollten. Ueber den Stand der Unterhandlungen in Betreff des Territorial- und finanziellen Theils der Holländisch-Belgischen Frage wußte man in der City noch nichts.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 30. Januar. — Das Amsterdamer Handelsblad meldet: „Wie man vernimmt, hat das Marine-Departement den Befehlshabern der Königlichen Schiffsmacht auf der Schelde die nöthigen Befehle ertheilt, um fortan keine Flaggen, welche aus der See die Schelde hinauffahren, oder von Antwerpen in See gehen wollten, mehr abzuweisen, sondern im Gegentheil vorläufig zuzulassen, in Erwartung der näheren Bestimmungen, unter denen die Durchfahrt künftig stattfinden soll. Es bleiben jedoch die Englischen und Französischen Flaggen und die Belgien gehörende Schiffe von dieser Maßregel ausgeschlossen, und wird auf diese bis auf weiteren Befehl die Bestimmung des Art. 2 des Königl. Beschlusses vom 16. Novbr. 1832 angewendet."

Die hiesigen Blätter enthalten nachstehenden Auszug aus einem Schreiben eines Holländischen Kriegsgefangenen aus Hesdin vom 13. Januar: „Nach zehntägigem mühevollen und beschwerlichen Marsch sind wir hier in Hesdin angekommen. Vorher hatten wir viel Ungemach zu ertragen gehabt. Wir waren in drei Wochen nicht aus den Kleidern gekommen, und hatten zwanzig Tage lang in der Citadelle unaufhörlich im Feuer gestanden, wie es Ihnen aus den Berichten bekannt seyn wird. Auf unserm Zuge hierher marschirten wir von des Morgens bis zum Abend, ohne andere Nahrung als trockenes Brod; worauf wir dann des Abends in einer Stadt oder einem Dorfe in eine Kirche eingeschlossen wurden, wo es, wie Sie leicht denken können, Alles, nur nicht warm war. Dies Alles, zusammen mit den ermüdenden Märschen über so viele Berge, die besonders in der jetzigen Jahreszeit mühsam zu passiren sind, hat unsere Kräfte schier erschöpft. Ich muß aber sagen, daß die Franzosen uns freundlich behandelten, und über unser Loos sehr bekümmert waren, was wir um so mehr empfanden, je stärker es gegen das Betragen der Belgier abstach. Durch ganz Belgien hatten wir es denn auch sehr schlecht, und wir konnten es Allen, die erfuhren, daß wir Holländische aus der Citadelle kommende Kriegsgefangene wären, auf dem Gesichte ansehen, daß sie uns gern todtgeschlagen hätten. Doch wir hatten eine starke Eskorte Französischer Infanterie und Lanziers bei uns, so daß der Belgische Pöbel es bei drohenden Blicken und bei den gewöhnlichen Schimpfreden bewenden lassen mußte. In der ersten Französischen Stadt, welche wir betraten, wurde es gleich ganz anders; die Bürger bezeigten uns um die Wette die lebendigste Theilnahme, und fast aus jedem Munde ertönten die Worte: O, ces braves malheureux! und zugleich die heftigsten Verwünschungen gegen Belgien, als der Ursache von so vieler Franzosen Tod und unser Aller Unglück. Gleich nach unserer Ankunft umringte man uns mit Suppe, Fleisch, Brod und Wein, welches uns von Männern und Frauen mit Thränen in den Augen dargebracht wurde. Niemals habe ich eine solche Rührung empfunden, als damals. Ich schämte mich beinahe, gleich einem Bettler, etwas anzunehmen, aber Hunger und Kälte zwangen mich dazu, und es traten mir Thränen in die Augen, als ein Mann mir eine Schüssel Suppe anbot, und mit den Worten: **allons, mon brave fourrier, mangez tranquillement,** auf mein metallenes Kreuz deutend, durch seine Freundlichkeit meine Verlegenheit zu verscheuchen suchte. Mögen wir, wenn Kriegsgefangene zu uns kommen, dieselben auch gütig behandeln; denn es giebt keinen unglücklichern Menschen als einen Gefangenen. Hier in Hesdin haben wir es gut; wir können frei in der Stadt umhergehen, sind in einer Kaserne einquartiert und liegen auf Strohsäcken, welches immer noch besser ist, als in einer großen kalten Kirche auf dünner Streu zu liegen. Da wir bis jetzt noch keine Decken haben, so inkommodirt uns des Nachts die Hitze eben nicht. Uns den Magen zu verderben laufen wir auch gerade nicht Gefahr; wir erhal-

ten einmal des Tages sogenannte Ratatouille ohne Fleisch oder Speck und knappe Portionen Brod. Obgleich wir, als Unteroffiziere, eine besondere Kammer mit einem Ofen haben, so führen wir doch ein gar erbärmliches Leben, und sehnen uns herzlich nach dem Augenblicke unserer Befreiung und unserer Rückkehr in das geliebte Vaterland."

Belgien.

Brüssel, vom 30. Januar. — Die ganze Belgische Armee macht in diesem Augenblick eine rückgängige Bewegung. Die 5te, 6te, 7te und 8te Kürassier-Eskadrons haben gestern früh Mecheln verlassen, sind in Brüssel angekommen und werden morgen nach Enghien weiter gehen; die 3te und 4te Eskadron desselben Corps werden heute ihre Kantonirungen aufheben, und sich nach Leeuw St. Pierre begeben; die 1ste und 2te Eskadron gehen morgen nach Tournay, wo alle 8 Eskadrons auf dem Friedensfuß in Garnison liegen werden. — Der Artillerie-Train, welcher sich gegenwärtig in Brüssel befindet, begiebt sich heute nach Charleroi.

Im hiesigen Courrier liest man: „So wie wir angezeigt haben, werden mehrere Corps unserer Armee, welche bis jetzt nicht weit von den Holländischen Gränzen gelagert oder kantonirt waren, dem Mittelpunkt des Landes näher gelegene Stellungen einnehmen, oder selbst in den festen Plätzen unserer südlichen Gränze in Besatzung kommen. Nur haben einige Blätter Unrecht, daraus, daß ein Theil unserer Armee auf den Friedensfuß gesetzt wird, zu schließen, daß der Anschein aufgehört habe kriegerisch zu seyn. Denn diese Maßregel, welche keineswegs selbst einer partiellen Entwaffnung gleichkommt, hat keine andere Wirkung, als die Lasten des Schatzes etwas zu vermindern, indem sie den Truppen für den Augenblick jedes Recht auf die Feld-Rationen, so wie auf die Entschädigungen benimmt, welche ihnen, wenn sie auf dem Kriegsfuße stehen, zukommen. Uebrigens fand im vorigen Winter dasselbe statt."

Italien.

Turin, vom 18. Januar. — Nachrichten aus Forli vom 11. Januar zufolge, waren dort um 4 Uhr Nachmittags aus Ravenna 960 Schweizer eingetroffen, denen der K. K. Gen. Graf Geppert mit seinem ganzen Generalstabe entgegengegangen war und sie sodann nach der Stadt geleitet hatte. Eine große Menge Zuschauer hatte sich eingefunden, jene Truppen einrücken zu sehen. — Nachrichten aus Ancona vom 13ten melden, daß an diesem Tage die drei Französischen Gabarren auf der Rhede vor Anker gegangen seyen. Die Rhone soll nach Triest absegeln, um die dort noch übrig gebliebenen K. Bayerischen Equipirungsstücke an Bord zu nehmen und nach Navarin zu bringen. In Ancona waren neue Nachrichten aus Korfu mit Zeitungen der Insel eingetroffen. Am 30. December v. J. hatte der Telegraph des Leuchtthurms ein Englisches Dampfboot signalisirt, das den Ober-Commissar der Inseln Lord Nugent am Bord gehabt hatte. Die Korfuer Zeitung enthält in ihrem offiziellen Theile den Bericht über die Landung des neuen Gouverneurs und eine Bekanntmachung bei Gelegenheit seines Amtsantritts, welche den größten Enthusiasmus auf der Insel erregt haben soll.

Ankona, vom 20. Januar. — Gestern erfuhr man von Rom, daß der Französische Botschafter, Graf St. Aulaire, nach Ankunft eines Couriers aus Paris, eilig nach dieser Hauptstadt abgereist ist. Zugleich verbreitete sich das vermuthlich grundlose Gerücht, auch General Cubières habe um Erlaubniß angesucht, nach Frankreich zurückzukehren. Zu Rom herrscht viel Unzufriedenheit, wegen der Theuerung der Lebensmittel, und der theils schon eingeführten, theils angekündigten neuen Auflagen. Das zu Macerata stehende Bataillon Zamboni hat Marschbefehl nach Perugia erhalten, wo die liberale Partei die Oberhand gewonnen hat. Man bemerkt, daß nach der neulichen Erhöhung der Abgaben auch viele Landgemeinden, besonders in den Marken, sich unzufrieden gezeigt, und einige sogar die dreifarbige Fahne aufzupflanzen gewagt haben. Von den neuen Schweizer Truppen sollen viele Offiziere in ihr Vaterland zurückgekehrt seyn, weil ihre Kantone sie wegen Theilnahme an einem nicht autorisirten Dienste mit Beschlagnahme ihres Vermögens bedroht haben. Man spricht noch immer von einer erwarteten beträchtlichen Verstärkung der hiesigen Französischen Garnison. In unserm Hafen liegt jetzt kein anderes Französisches Schiff als die Fregatte Artemise.

Türkei.

Konstantinopel, vom 8. Januar. — Seit einigen Tagen hat sich die Angst gelegt, welche nach der ersten Kunde von der Niederlage des Groß-Wesirs die Hauptstadt ergriffen hatte; man hofft jetzt auf dem Wege der Unterhandlungen, den unglücklich begonnenen Krieg beilegen zu können, und man wird in dieser Hoffnung um so mehr bestärkt, als ein Staatsbote aus London die befriedigendsten Mittheilungen brachte; die Pforte erhielt die Versicherung, das Englische Kabinet beherzige ihre bedrängte Lage sehr, und nehme keinen Anstand, seine Vermittlung zu ihren Gunsten eintreten zu lassen. Es war hohe Zeit, etwas Beruhigendes von London zu vernehmen, denn die von Russischer Seite angebotene Unterstützung dürfte wohl die augenblickliche Gefahr abgewendet, allein die endliche Beilegung des Streits sobald nicht bewirkt, und in mancher Beziehung dazu beigetragen haben, den Kampf zu verlängern und Mehemed Ali noch halsstarriger zu machen. Eine zugleich von London ausgehende Intervention verspricht der Pforte einen bessern Erfolg, weil der bei Mehemed Ali vorherr-

schende kaufmännische Sinn die Ueberlegenheit Englands zur See vor Allem berücksichtigen und sich nachgiebig zeigen wird, sobald er sein Beginnen gegen den Sultan, von England ernstlich gemißbilligt sieht. Aus diesem Grunde darf man hoffen, daß Ibrahim vorerst seine Operationen einstellen wird, da er durch den hiesigen Englischen Geschäftsträger von dem Vorhaben seiner Regierung, den Frieden zu vermitteln, benachrichtigt worden ist, und auch ein Russischer Kommissair in Begleitung von Abgeordneten des Sultans beauftragt ist, sich in sein Hauptquartier zu begeben, theils um einen Waffenstillstand zu begehren, theils um ihn mit den günstigen Gesinnungen bekannt zu machen, welche die Höfe von London, Petersburg und Wien, unter den gegenwärtigen Umständen für den Sultan an den Tag legen. Denn auch der Kaiserl. Oesterreichische Internuntius hat in Folge ihm zugekommener Instructionen seine Bereitwilligkeit erklärt, für den Großherrn einzuschreiten und die friedliche Ausgleichung mit Mehemed Ali herbeiführen zu helfen. Der Sultan hat diesen Antrag freudig angenommen, und auf Anrathen der eben bezeichneten Höfe, den gegen Mehemed Ali ausgesprochenen Bann zurücknehmen, auch dem Verlangen des Vice-Königs, mit Syrien belehnt zu werden, entsprechen zu wollen erklärt, sobald Mehemed Ali die Oberherrschaft der Pforte anerkannt und sich seinem rechtmäßigen Souverain wieder unterworfen haben werde. Man glaubt, daß dieses Entgegenkommen von Mehemed Ali erwiedert werden, und also in kurzem der Streit beendigt seyn wird. Diese Ansicht wird wenigstens von Allen getheilt, welche den Charakter und die Schlauheit Mehemed Ali's kennen; allein es muß auffallen, daß das Französische Kabinet auf keine Weise bei Unterhandlungen mitwirken will, die für Frankreich von eben so großem Interesse seyn müssen, als für England, da die Franzosen im Besitze des größten Theils des Handels der Levante sind, und viele in Syrien ansässige Französische Kaufleute schon den Druck der, von Mehemed Ali daselbst eingeführten Handels-Monopole fühlen. Es müssen geheime Motive vorhanden seyn, welche das Pariser Kabinet eine an gänzliche Unthätigkeit gränzende Neutralität befolgen lassen. Halil Pascha, ehemaliger Groß-Admiral der Pforte, ist bekanntlich nach Alexandrien geschickt, um Mehemed Ali von den Beschlüssen des Großherrn zu benachrichtigen, und den Frieden zu unterhandeln. Einstweilen werden alle hier entbehrlichen Truppen nach Klein-Asien geschickt, und die letzten Kräfte aufgeboten, um die Aegyptier, falls sie vorrücken, und die Hauptstadt bedrohen wollten, abzuhalten. Es sollen 25,000 Mann Truppen gesammelt seyn, allein bis jetzt war man noch nicht so glücklich einen Ober-Befehlshaber zu finden.

In Wien eingegangenen Nachrichten aus Konstantinopel zufolge, ist zwischen den Aegyptiern und Türken ein Waffenstillstand von 40 Tagen abgeschlossen worden. Die Unterhandlungen zur gänzlichen Ausgleichung der Differenzen werden von dem Repräsentanten der Europäischen Mächte aufs eifrigste betrieben. Sie sollen gegen jedes weitere Vorrücken Ibrahim's feierlichst protestirt haben. In der Hauptstadt herrscht die größte Ruhe, und das Volk hoffte sehnlich auf Frieden.

Miscellen.

In Zeitz fielen am 28sten v. M. in den Abendstunden einige Excesse vor, zu denen die dort errichteten Begräbniß-Kassen-Societäten Anlaß gaben. Nachdem nämlich die Unternehmer dieser Gesellschaften bei mehreren Interessenten den Verdacht einer Veruntreuung erregt, suchten diese, anstatt auf eine Untersuchung anzutragen, sich selbst Hülfe zu verschaffen. Einer der Vorsteher wurde in seiner eigenen Behausung thätlich gemißhandelt, und späterhin wurden sowohl ihm, als einigen andern Begräbniß-Kassen-Kuratoren die Fenster eingeworfen, auch bei zweien die in ihren Wohnungen vorhandenen Effekten vernichtet. Nachdem der Haupt-Anführer ergriffen und zur gefänglichen Haft gebracht worden, gelang es, diesen Excessen Einhalt zu thun, so daß um 10 Uhr Abends die Ruhe vollkommen wiederhergestellt war. Am folgenden Tage wurden noch mehrere der Unruhstifter gefänglich eingezogen und es wird gegen sie und ihre Mitgenossen nach der ganzen Strenge der Gesetze verfahren werden.

Aus Stockholm wird gemeldet: Wir sind nahe daran, eine vierte Hochverrathssache zu erhalten! In der Provinz Dalarne hat nämlich ein altes Weib, eines Sonntags nach geendigtem Gottesdienst, auf dem Kirchhofe eine Rede an die dort versammelten Bauern gehalten, und denselben klar zu machen gesucht, daß es für die Rettung der Religion in Schweden kein anderes Mittel gebe, als die Familie Wasa wieder auf den Schwedischen Thron zu setzen. Die Sache ist bei der höchster Anklage-Behörde einberichtet worden; man weiß aber noch nicht, ob sie dieselbe der Aufmerksamkeit werth geachtet hat. Die Alte ist indessen verhaftet worden, und man glaubt, daß sie ins Narrenhaus gesperrt werden wird.

„Der Präsident der Ver. Staaten," erzählt ein neuer Englischer Reisender, „der gewöhnlich die Kirche in Washington besucht, hat einen Kirchstuhl, der sich durch nichts von denen der übrigen Gemeine-Mitglieder unterscheidet. Als ich ihn dort sah, erschien er, von seiner Familie und einer hübschen jungen Dame, Mrs. Donelson, seiner Nichte, begleitet. Nichts fiel mir mehr auf, als daß er, beim Herausgehen aus der Kirche,

sich unter die übrigen Gemeine-Mitglieder mischte und mit diesem oder jenem, den er kannte, sich unterhielt, ohne daß dabei die geringste offizielle Absonderung stattgefunden hätte. Meinem Freunde Kennedy, der mit mir in einem Stuhle saß, machte er eine Verbeugung. Der Präsident (General Jackson) hat in seinem Aeußern und seiner Haltung sehr wenig von einem Soldaten. Er ist ungemein mager. Bei dem ersten Anblick kommt er einem beinahe wie Shakespeare's verhungerter Apotheker vor; er hat indessen in seinem Wesen und seiner äußern Erscheinung etwas, das guten Ton verräth, und in seinem Gesichte liegt etwas Gutmüthiges, wenn gleich auch ein Zug der auf große Entschlossenheit des Charakters hindeutet."

Stuart schildert in seinem kürzlich erschienenen: three years in North America das Nordamerikanische Unterhaus folgendermaßen: „Während der Sitzung des Hauses bewegen sich wohlgekleidete Knaben im Hause umher und überbringen Botschaften von einem Mitgliede an das andere, oder von den Schreibern des Hauses an die Mitglieder, so wie sie auch die Briefe und Papiere hereinbringen, welche in der Sitzung erforderlich sind. Sie setzen auch den Mitgliedern Gläser mit Wasser auf ihre Pulte hin, damit sie sich die Kehlen anfrischen können, wenn diese etwa bei den langen Reden zu trocken werden sollten. Auch der jedesmalige Redner, der auf der Tribune steht, erhält sein Glas Wasser. Die Zeitungs-Berichterstatter haben in beiden Häusern sehr bequeme Sitze, und der beste Theil der Säle ist ihnen eingeräumt. Während der Sitzung des Kongresses wird an jedem Sonntage in dem Unterhause (house of representatives) Gottesdienst gehalten, und der Kapellan des Hauses steht bei der Predigt auf dem Sitze des Sprechers. Zu diesem Gottesdienst hat Jedermann ohne Ausnahme Zutritt; da indeß das Haus als eine Art von Modekirche angesehen wird, so muß man zeitig kommen, wenn man einen guten Platz erhalten will. Was den Prediger betrifft, so wird auf dessen Glaubensbekenntniß nicht sehr genau gesehen, so daß gegenwärtig der Prediger des Senats (des Oberhauses) ein Mitglied der bischöflichen Kirche, und der des Unterhauses ein Presbyterianer ist. In die beiden Häuser werden Fremde an jedem Tage vor dem Gebete eingelassen, das nicht länger als 4 Minuten dauert."

Nachrichten aus Muravera (Sardinien) vom 1sten December zufolge, war daselbst am 20. November ein so furchtbarer Regen gefallen, daß in einem Augenblicke alle Flüsse ausgetreten und die Felder überschwemmt worden waren. Namentlich hatten die Flüsse Castiadas und S. Priamo (Priamu) großen Schaden angerichtet, der Flumendosa hingegen nichts verwüstet. Die Heerden hatten bei diesem Unwetter sehr viel gelitten, besonders an der Stelle, wo jene beiden Flüsse in der Ebene des Valle maggiore sich vereinigen. Hier war eine Heerde von 280 Schaafen gänzlich ertrunken, und die Schäfer hatten sich nur mit großer Mühe retten können.

Aus Dartford, wo neulich die Pulvermühle in die Luft flog, meldet man, daß man 7 der dadurch getödteten Personen zur Erde bestattet hatte; ein sehr stark beschädigter Mann, für dessen Leben man fürchtete, besserte sich und war außer Gefahr.

Vor kurzem wurde die Vorstellung im Drurylane-Theater in London auf eine Weise gestört, welche die Theilnahme des Publikums sehr in Anspruch nahm. Herr Kean sollte den Othello im Trauerspiel gleiches Namens spielen; hatte aber, als er in Richmond, wo er wohnt, in den Wagen steigen wollte, um zur Stadt zu fahren, einen so heftigen Anfall vom Podagra bekommen, daß er zu Hause bleiben mußte. Die Nachricht kam gerade an, als das Stück beginnen sollte. Obgleich einerseits das Publikum sich sehr unangenehm getäuscht sah, als der Direktor, Herr Bunn, vom Theater herab den Unfall, welcher Herrn Kean zugestoßen sey, mittheilte, so ließ es sich dasselbe dennoch gefallen, daß Herr Macready die Rolle des Othello übernahm, und belohnte später sein ausgezeichnetes Spiel mit lebhaftem Beifall.

Nachdem die früher beim Berliner Hof-Theater angestellt gewesene Sängerin Dlle. Henriette Karl beim Pariser Italienischen Theater zweimal als Desdemona in Rossini's Othello und dreimal als Donna Anna in Don Juan aufgetreten und in beiden Rollen den lebhaftesten Beifall eingeerntet, steht dieselbe im Begriff, sich über Brüssel und Frankfurt a. M. nach Berlin zu begeben, um dort ihr Talent, das sich erst seit ihrer Entfernung von Preußens Hauptstadt so vortheilhaft entwickelt hat, in mehreren Gastrollen zu bekunden.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um 3/4 auf 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Knaben beehrt sich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen

W. G. C. Heinrich, Kaufmann.

Breslau den 7. Februar 1833.

Todes-Anzeigen.

Am 1sten d. M. vollendete ihre irdische Laufbahn meine geliebte Frau, Louise geborne Treutler. Ein Nervenschlag endete nach kurzem Krankenlager ihr Leben. Wer sie gekannt hat wird mir stille Theilnahme nicht versagen. Waldenburg den 5. Februar 1833.

Karl Steinbeck, Königl. Berg-Justizrath.

Am 29sten v. M. starb unsere sehr geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verw. Frau Oberamtmann Liborius, geb. Heyarts, nach sehr kurzem Krankenlager an Altersschwäche im Alter von 81 Jahren zu Kottwitz, Glogauer Kreises. Diesen so schmerzlichen Verlust zeigen wir hiermit höchst betrübt unsern geehrten Verwandten und Bekannten ergebenst an, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Köben den 4. Februar 1833.

Die Hinterbliebenen.

Das heute Morgen um halb 2 Uhr nach langen Leiden an Unterleibschwindsucht sanft erfolgte Ableben meines unvergeßlichen geliebten Mannes, beehre ich mich den entfernten gütigen Gönnern, Freunden und Bekannten des Verewigten hierdurch zu gütiger stiller Theilnahme ganz ergebenst anzuzeigen.

Neumarkt den 5. Februar 1833.

Verw. Major Drewitz, geb. Haveland.

Das nach 13monatlichen großen Leiden an Krämpfen und Abzehrung den 5. Februar Abends um 9 Uhr erfolgte Ableben, meiner theuren Ehegatten Frau Heinriette Eleonore Schlipalius, geb. Jörg, im Alter von 51 Jahren und 4 Monaten, habe ich hiermit meinen hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen, und um stille Theilnahme über den Verlust bitten wollen.

Breslau den 6. Februar 1833.

L. F. Schlipalius, Wundarzt.

Theater-Nachricht.

Freitag den 8ten: Arlequin in Breslau. Große komische Zauber-Pantomime in 2 Akten. Vorher: No. 777. Posse in 1 Akt von Lebrün.

Montag den 11ten, zum Erstenmale: Robert der Teufel. Große heroische romantische Oper mit Tanz, in 5 Akten. Musik von Meyerbeer. Die Decorationen neu vom Decorateur Hrn. Weywach, die Costüms nach den Pariser Figurinen, die Maschinerie vom Maschinen-Meister Hrn. Fehlan, sämmtliche Arrangements vom Balletmeister Herrn Occioni. Bestellungen auf Billette zum 1sten Rang, zu den Sperrsitzen, zum Parterre und Gallerie-Logen, nimmt Hr. Buchhändler E. Pelz, Schmiedebrücke No. 1., und auf ganze geschlossene Logen der Castellan Witzmann im Theater an.

An milden Gaben für die armen Abgebrannten zu Kuhnern bei Striegau haben mir zur Beförderung dahin gütigst übergeben ferner:

22) E. J. E. 17 Sgr. 6 Pf. 23) K. 1 Rthlr. 24) Ein Ungenannter 10 Sgr.

W. G. Korn.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Bürger, Dr. H., Hufelands Stiftung für nothleidende Aerzte. Ihrem Zwecke und Wirken nach dargestellt; nebst einem alphabetischen Verzeichniss der Mitglieder des Hülfsvereins. gr. 8. Berlin. br. 15 Sgr.

Bühnen-Repertoir des Auslandes: Frankreichs, Englands, Italiens, Spaniens. In Uebertragungen herausgegeben von L. W. Both. 4r Bd. gr. Bibelformat. Berlin. br. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Grohmann, J. G., Ideen-Magazin für Architekten, Künstler und Handwerker, als auch Maurer, Zimmerleute u. s. w., wie auch für Bauherrn und Gartenbesitzer, enth. eine reichhaltige Sammlung von Zeichnungen zu Gebäuden etc. 1r Bd. 3s Heft. 4. Leipzig. br. 10 Sgr.

Ovidii Nasonis metamorphoseon libri XV.; ad codicum Mss. et editt. fidem recognovit, et cum varietate lectionis edidit J. Ch. Jahn. 2 vol. 8 maj. Lipsiae. 3 Rthlr. 20 Sgr.

Reichard, C. G., neuer Hand-Atlas über alle Theile der Erde. Nach den besten Hülfsmitteln und mit steter Rücksicht auf die neuesten politischen Ereignisse entworfen. 14te verb. und mit neuen Charten bereicherte Ausgabe. Folio. Nürnberg. br. 3 Rthlr.

Mémoire sur la captivité de Madame la Duchesse de Berry, par M. de Chateaubriand. in 8. Berlin. br. 15 Sgr.

Bekanntmachung.

Für den Monat Februar geben nach ihren Selbsttaxen folgende hiesige Bäcker das größte Brodt: Stantke No. 89 Mathias-Straße für 2 Sgr. 3 Pfd. Perl No. 17. Kloster-Straße für 2 Sgr. 2 Pfd. 24 Loth. Rau No. 19. Hummerei für 2 Sgr. 2 Pfd. 20 Loth. Die Mehrzahl der hiesigen Fleischer verkauft das Pfd. Rind-, Schwein- und Hammelfleisch für 3 Sgr., Kalbfleisch für 2 Sgr. 8 Pf. Nur der Fleischer Wenzel Nro. 38. Schweidnitzer-Straße bietet das Pfund Rind- und Hammelfleisch für 2 Sgr. 8 Pf. zum Verkauf. Das Quart Bier wird durchgehends für 1 Sgr. verkauft, nur der Kretschmer Glied No. 42. Schmiedebrücke hat seine Taxe pro Quart auf 10 Pf. gestellt. Breslau den 5. Februar 1833.

Königliches Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gerichte werden alle diejenigen, welche an die zur Geheimen Räthin Schlutiusschen Verlassenschafts-Masse gehörigen, angeblich verloren gegangenen Hypothken-Instrumente: 1) über 2600 Rthlr. à 5 Procent zinsbar, auf dem

Hause No. 28. Reusche- und Herren-Straßen-Ecke, zu den 3 Mohren Rubr. III. No. 7. ex instrumento vom 31sten October 1798, 1sten November 1798, 29sten November 1798, 15ten Mai 1809 und 16ten Juni 1809; 2) über 5500 Rthlr. zu 4½ Procent zinsbar, auf dem Hause No. 1304. Albrechts-Straße Rubr. III. No. 1. ex instrumento vom 4ten April 1783, 18ten Juni 1795, 17ten Juli 1795, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstigen Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, in dem zur Geltendmachung ihrer Rechte und Ansprüche auf den 4ten Juni c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühe im Partheien-Zimmer No. 1. angesetzten Termine zu erscheinen und das Weitere, bei ihrem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen präcludirt, und die angeblich verlorenen Instrumente für amortisirt erklärt werden.

Breslau den 10ten Januar 1833.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Verschiedene alte Wohnungs-Utensilien, als Schemmel, Bänke, Tische, Wasserkannen, Leuchter, Lichtscheeren, Fenster-Gardinen, ferner alte Fensterflügel, Stuben-Thüren und eine Quantität altes Bauholz, sollen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Es wird hiermit am 14ten d. Mts. Vormittags 10 Uhr auf dem Hofe der Bürgerwerder-Kasernen der Anfang gemacht und den darauf folgenden Tag im Hofe der Karmeliter-Kaserne damit fortgefahren werden, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau den 5ten Februar 1833.

Königl. Garnison-Verwaltung. Wäcker.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Wir halten uns verpflichtet, dem auswärtigen Publikum hierdurch zur Kenntniß zu bringen, daß die Stadt Schweidnitz, nachdem mit dem 20. Januar d. J. der letzte Cholera-Kranke genesen und seitdem kein weiterer Erkrankungsfall sich ereignet hat, nach §. 9. des Gesetzes vom 31. Januar 1832, als frei von der Cholera mit dem heutigen Tage erklärt worden ist.

Schweidnitz den 31. Januar 1833.

Der Magistrat.

Oeffentliche Vorladung.

Von dem Königl. Fürstenthums-Gericht wird hiermit bekannt gemacht: daß über das Vermögen des Häuslers Franz Wittich zu Köppernig, der Concurs eröffnet worden ist. Es werden daher alle diejenigen, welche an den rc. Wittich Forderungen und Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, in dem auf den 8ten März 1833 Vormitt. 9 Uhr vor dem Deputirten Herrn Justiz-Rath v. Gilgenheimb anberaumten Konnotations-Termine persönlich oder durch gesetzlich zuläßige und vollständig unterrichtete Bevollmächtigte, wozu ihnen bei ermangelnder Bekanntschaft die hiesigen Justiz-Commissarien Lirves, Kosch und Scholz vorgeschlagen werden, in dem Partheien-Zimmer hierselbst zu erscheinen, den Betrag und die Art ihrer Forderungen umständlich anzugeben und deren Richtigkeit durch gleichzeitige Beibringung der darüber sprechenden Dokumente und durch Anzeige der übrigen Beweismittel zu begründen. Diejenigen Gläubiger aber, welche in diesem Termine dennoch ausbleiben sollten, werden mit allen ihren Forderungen an die Masse präcludirt, und es wird ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Neisse den 22sten November 1832.

Königl. Fürstenthums-Gericht.

Faschinen-Verdingung.

Zufolge hoher Verfügung der Königl. Hochlöblichen Regierung zu Breslau sollen zum Bau von 2 Oder-Regulirungs-Buhnen am rechten Oder-Ufer am Irrsinger und Bartscher Terrain 200 Schock Faschinen im Wege der öffentlichen Licitation angekauft werden. Hierzu ist ein Termin auf den 20sten dieses Monats Vormittag 10 Uhr in der Behausung des Unterzeichneten angesetzt. Cautionsfähige Lieferungslustige werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag der Königl. Hochlöblichen Regierung vorbehalten bleibt. Die Bedingungen können vor dem Termin bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Steinau den 5ten Februar 1833.

Der Wasserbau-Inspector. Hartwich.

Bekanntmachung
wegen Verkauf von Jagd-Netzen.

Höheren Befehls zu Folge, sollen im Oberförster-Etablissement zu Cath. Hammer vorhandene 14 Stück Jagd-Netze, bestehend in Hirsch-, Sau- und Rehgarnen unter Vorbehalt höherer Genehmigung, öffentlich an den Bestbietenden versteigert werden. Hierzu ist ein Termin, Dienstag den 19ten d. M. früh um 9 Uhr in loco der Försterei zu C. Hammer anberaumt. Kauflustige werden hierdurch eingeladen, in diesem Termine zu erscheinen, und ihre Gebote zu Protokoll geben zu wollen. Der Förster Wistel daselbst ist angewiesen, auf Verlangen, die quest. Jagd-Netze vorzuzeigen. Die Bedingungen des Verkaufes werden am Tage des Termins selbst bekannt gemacht werden.

Briesche den 4ten Februar 1833.

Der Königliche Oberförster Serbin.

Auctions-Anzeige.

Den 9ten d. M. Nachmittags um 2 Uhr wird die Auction der Maler Steinerschen Kunstsachen, in dem Hause No. 12. auf der Altbüßerstraße fortgesetzt werden. Es werden Kunstsachen, Vorlegeblätter zum Nachzeichnen, Abdrücke in Gips, und Zeichnentische vorkommen. Mannig, Auctions-Commissarius.

Zu verkaufen.

☞ Auf dem Dominium Groß-Zanche bei Trebnitz, steht ein mit Erbsen gemästetes Haupt-Schwein und zwanzig Stück Fett-Schöpse zu verkaufen.

Verpachtung.

Die hiesige Brau- und Brennerei, massiv, bequem, zweckmäßig an Räumen und Geräth, von einem zahlreichen Publico besucht, fünf Schankstätten versorgend rc., soll von Johanni 1833 bis dahin 1836 verpachtet werden. Die Bedingungen liegen vom 1sten Februar an, im hiesigen Wirthschafts-Amt zur Durchsicht bereit. Zum Bietungs-Termin am 6ten März 1833 ladet cautionsfähige Pachtlustige ergebenst hierher ein.

Lübchen bei Köben an der Oder den 28. Januar 1833.

Das Wirthschafts-Amt.

Brennerei-Verpachtung.

Bei dem Dominium Grüneiche bei Breslau a. d. Oder ist die neu erbaute und gut eingerichtete Brennerei sogleich oder zu Termino Ostern d. J. zu verpachten. Das Nähere hierüber ist zu erfragen in Breslau, Malergasse No. 6.

Zucht-Schaafvieh-Verkauf in Breslau und Dambrau.

Um denen Herren Schaafzüchtern, welche mich noch niemals mit Ihrem Besuche in Dambrau beehrt haben, einige Ansicht von dem Woll-Carakter meiner Schaaf-Heerden zu gewähren, werde ich vom 3ten Februar anfangend, 30 Böcke in dem Packoi-Hofe zunächst dem Carlsplatze, ohnfern den Pferde-Ställen des Hrn. Elis Landauer zum Verkaufe aufstellen.

In Dambrau und Sokollnig wird der Amtmann Hr. Rampold den Verkauf der dies Jahr verkäuflichen 300 Zuchtmütter, auch einer bedeutenden Anzahl Böcke laut seiner dießfälligen Instruction leiten, daher meine Abwesenheit von Dambrau dieses Verkaufs-Geschäft keinesweges hindert.

Von dem vollkommensten Gesundheits-Zustande meiner Schaaf-Heerden, so wie von den Fortschritten in Vereinigung von Dichtheit auch Feinheit der Wolle werden sich die Herren Käufer bei aufmerksamer Prüfung aller Alters-Classen hinlänglich überzeugen.

Breslau den 31sten Januar 1833.

Der Regierungs-Rath von Ziegler auf Dambrau, zur Zeit im blauen Hirsch Ohlauerstraße wohnhaft.

Verkäufliches Bauergut.

Ein in Klettendorf, ¾ Meilen von Breslau gelegenes Bauergut, welches 135 Morgen Ackerland, 25 Morgen Wiesewachs und 5 Morgen Busch, aus welchem jedes Jahr der nothdürftige Holzbedarf gezogen werden kann, besitzt, ist erbtheilungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Darauf Reflectirende können sich bei der zeitigen Besitzerin, der Wittwe Labitzke, melden.

1) Einige sehr schöne Landgüter
2) mehrere Apotheken } in großen Provinzial-Städten
3) mehrere Gasthäuser } Schlesiens
haben wir zum billigen Verkauf im Auftrage.

Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Anzeige.

Die beiden berühmten Vollblut-Hengste Robin-Hood und Adrast werden vom 15ten Februar bis Ende Juny d. J. fremde Stutten bedecken, und zwar Ersterer à 5 Friedrichsd'or und 1 Reichsthaler an die Stallbedienung, und der zweite à 2 Friedrichsdo'r und 15 Sgr. an die Stallbedienung. Die Stutten können den 9ten Tag so oft zum Hengst gebracht werden, bis sie diesen nicht mehr annehmen. Das Sprunggeld wird pränumerando entrichtet.

Chrzelitz bei Zültz den 1. Februar 1833.

Heller, Königl. Amtsrath.

☞ Anzeige. ☜

Daß ich den 5ten d. M. eine Antiquar-Buchhandlung eröffnet habe, zeige ich hiermit einem hochgeehrten Publikum ergebenst an, und empfehle mich zum Ein- und Verkauf von Büchern bestens.

Antiquar S. Horrwitz,
Schmiedebrücke No. 32. im letzten Viertel.

Literarische Anzeige.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Schmiedebrücke Nro. 1, erschien eben:

Elementar-, Lese- und Sprachbüchlein
nach pädagogischen Grundsätzen
für den vereinigten Sprach-, Schreib-, Lese- und Sprachlehr-Unterricht gearbeitet
von Dr. Ernst Fibel.

III. Das Satzbüchlein 1ste Abtheilung (der einfache Satz)
Ladenpreis 10 Sgr. Partiepreis 5 Sgr.

Das erste Bändchen dieses Elementarbuchs enthält: das Laut- oder Silbenbüchlein, Ladenpreis 2½ Sgr. Partiepreis 1¼ Sgr. Das zweite Bändchen enthält: das Wörterbüchlein, Ladenpreis 5 Sgr. Partiepreis 2½ Sgr.

In den größtentheils durch öffentliche Rezensionen ausgesprochene Beurtheilungen eines Diesterweg, Harnisch, Lorberg, Schuderoff, Wegner, Weingart u. a. m. wird dies Elementarbuch allen Schulen dringend zur Einführung empfohlen, um den alten Schlendrian endlich überall zu verdrängen.

In mehreren Schulen Schlesiens ist dasselbe auch bereits mit großen Nutzen eingeführt und der rege Sinn, welcher sich bei frühern Gelegenheiten unter unsern Schulmännern gezeigt, läßt auch hierbei erwarten, daß Fibels Elementarbuch bald allgemein in den Schulen im Gebrauche seyn wird.

☞ Watten-Fabrik. ☜

Meine allhier Albrechtsstraße No. 47. etablirte Watten-Fabrik empfehle ich mit ihrem aus dem besten Stoffe bereiteten Fabrikate, das sich sowohl durch seine Schönheit als Preiswürdigkeit auszeichnet. Auch verkaufe ich sauber gereinigte Baumwolle.

H. L. Lewald, Berliner Watten-Fabrikant.

Lesebibliothek.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, Freunden der Lectüre seine neu angelegte Lesebibliothek, welche die Werke der vorzüglich classischen und neuesten beliebtesten belletristischen Schriftsteller enthält, bestens zu empfehlen, und verspricht prompte und reelle Bedienung in dieser, so wie auch in Buchbinder- und Galanterie-Arbeiten jeder Art, indem zugleich um gütiges Vertrauen und zahlreichen Zuspruch ergebenst gebeten wird.

E. Kuhnhardt, Buchbinder,
Ohlauerstraße No. 4.

Mittwoch und Sonnabend
*** den 6ten und 9ten Februar d. J. ***
erscheint in dieser Zeitung meine diesjährige ausführliche Gartengemüse-, Futtergras- und Blumen-Saamen
*** Anzeige ***
worauf vorläufig aufmerksam macht
die Saamen-Handlung in Breslau Friedrich Gustav Pohl
Schmiedebrücke No. 12. zum silbernen Helm.

Ballschmuck neuester Art
als Armbänder, Halsketten, Diademe u. s. w., ferner
Barometer und Thermometer vorzüglichster Güte
so wie Barometer- und Thermometer-Röhren, Alkoholometer nach Richter & Tralles mit Temperatur, dergleichen ohne Temperatur, Maisch-, Witterungs- und Bade-Thermometer, Lutter-, Bier-, Branntwein- und Essig-Prober, Aräometer, sämmtlich von J. E. Greiner senior & Comp. in Berlin;
Aecht und unächt vergoldete Holzleisten
zu Bilder- und Spiegel-Rahmen, und
Aechte Schwarzwalder Wanduhren
welche Stunden schlagen und wecken, blos schlagen oder wecken, oder nur richtig gehen, empfingen und verkaufen zu den niedrigsten Preisen

Hübner & Sohn,
Ring No. 32. eine Stiege hoch.

Gebackene Birnen
und Pflaumen, weiße Berl. Steg-Seife, ächt Eau de Cologne, Hamb. Federposen und geschl. Baumwolle empfiehlt billigst:
G. Heinke, Carlsstraße No. 10.

Beste frische Flick-Heeringe
erhielt mit gestriger Post und offerirt
Friedrich Walter,
Ring No 40. im schwarzen Kreuz.

Apotheker-Gehülfen und Haus-Offizianten jeder Art
werden stets versorgt und unentgeldlich nachgewiesen vom
Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Warnung.

Die Loose zur 1sten Klasse 67sten Lotterie No. 10676 ²/₄ c d, No. 40103 ½ A und No. 40104 ½ A sind abhanden gekommen, und wird vor deren Ankauf gewarnt.

Verloren.

Am 3ten d. Mts. ist am Gasthofe zum goldnen Löwen zu Lissa eine Brieftasche verloren gegangen, worin sich der Civil-Versorgungs-Schein vom Jahre 1830 auf den Invaliden Joseph Minsapust ausgestellt, nebst mehreren anderen Papieren befand. Der ehrliche Finder wird gebeten, solche gegen eine angemessene Belohnung Schmiedebrücke No. 53. abzugeben.

Vermiethung.

Die Bierbrauerei und Speise-Anstalt so wie einige kleine Wohnungen im Wallfisch, Messergasse No. 20. sind zu vermiethen und Term. Ostern zu beziehen. Näheres daselbst bei dem Kretschmer Hoffmann und bei dem Kaufmann J. Schultz, Albrechts-Straße Nro. 28.

Vermiethung.

Auf der goldnen Radegasse Nro. 16. zwei Stiegen hoch ist auf Ostern eine freundliche Wohnung zu vermiethen und eine Stiege hoch zu erfragen.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v. Raumer, Amtsrath, von Kaltwasser; Hr Fleischer, Kaufmann, von Berlin. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Spies, Kaufmann, von Elberfeld; Hr. Sander, Pastor, von Wilkau; Hr. Sander, Gutsbes., von Danchwitz. — Im gold. Baum: Frau Gräfin v. Pfeil, von Gros-Wilkau; Hr. v. Lieres, von Plohmühle. — Im Rautenkranz: Hr. v. Busse, Hauptmann, von Weidenbach. Hr. Grotius, Kaufm., von Schweidnitz; Hr. Schreiber, Lehrer, von Brieg; Hr. v. Ciechomski, aus Pohlen. — Im weißen Adler: Hr. Bramstedt, Kaufm., von Stettin; Hr. Baron v. Cronefeld, Major, von Oels; Hr Teichert, Partikulier, von Brieg. — Im goldnen Zepter: Hr. Altmann, Kaufmann, von Wartenberg. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Heintze, Kämmerer, von Kosel; Hr. Gärtner, Gutspächter, von Groß Neudorff. — In der goldnen Krone: Hr. Gerlach, Pastor, von Lorenzberg; Hr Rother, Gutsbesitzer, von Schönau; Hr. Dittrich, Lieutenant, von Seitendorff; Hr. Engel, Kaufmann, von Reichenbach. — Im Privat-Logis: Hr. Stoll, Apotheker, von Kovilin, Nicolaistraße No. 33; Hr. Winter, Kaufmann, von Reichenbach, Dorotheengasse No. 3.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 7. Februar 1833.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 14 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 9 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 4 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 3 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. = Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.
Gerste	= Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 19 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 17 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.